

Warum war David anders?

Und nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: "Ich habe **David** gefunden, den Sohn Isais, *einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird.*"

Apostelgeschichte 13, 22.

Es geht heute um die Frage, ob DU ein Mensch nach dem Herzen Gottes sein möchtest?

Wenn wir uns das Leben des König David ansehen, treffen wir einen leidenschaftlichen Mann, der Gott über alles liebte. Gleichzeitig treffen wir aber auch einen Mann, der tief in Sünde abstürzen konnte und auch die Konsequenzen für seine Abstürze teuer bezahlte. Trotz seiner großen und schlimmen Fehler nennt Gott diesen Mann, „einen Mann nach meinem Herzen“.

Einige von David's Sünden hätten bei jedem anderen unumgänglich zur Todesstrafe geführt. Sein Ehebruch mit Batscha und der organisierte Tod ihres Mannes, Urias, standen im Gesetz Moses unter Todesstrafe. (2. Sam. 11-12,15; 3. Moses 20,10). Der Prophet Nathan weist David sehr streng zurecht und verkündigt ihm: „Da sagte David zu Nathan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Und Nathan sagte zu David: So hat auch der HERR deine Sünde hinweggetan, du wirst nicht sterben.“ 2. Samuel 12,13. Dieser Fall stellt eine Ausnahme der Regel dar. Warum?

David machte Dinge, die kein normaler Israelit tun durfte. So ging er auf der Flucht vor Saul einmal zur Stiftshütte (dem Heiligtum vor dem Tempel) und erreichte, dass der Priester ihm von den heiligen Schaubrotten gab, die im Heiligtum vor Gott lagen und nur von Priestern gegessen werden durften. (1. Samuel 21,2-7). Sogar Jesus erwähnt dieses Ereignis im Zusammenhang mit der Sabbatfrage (was man am Sabbat tun durfte oder nicht ...) als etwas Positives – Markus 2,23-28.

Als er die Bundeslade feierlich nach Jerusalem bringt, zieht er sich den Efod an. Der Efod war ein Teil der priesterlichen Kleidung und durfte dem entsprechend nur von Priestern des Stammes Levi getragen werden. David, als Mitglied des Stammes Juda, hatte dazu keinerlei Berechtigung. 2. Samuel 6,14.

Eine der erstaunlichsten Dinge, die David durchzog, war die Errichtung der so genannten „Hütte

Dauids“. Diese „Hütte“ war eigentlich nur ein Zelt, in dem die Bundeslade stand, vor der dann 24 Stunden Lobpreisgottesdienste durchgeführt wurden. 1. Chronik 15-16. Israel hatte damals ein funktionierendes Heiligtum - die Stiftshütte. Diese bestand aus drei Teile, dem Vorhof, dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Die Bundeslade war damals praktisch der „Thron Gottes“ auf Erden. Sie durfte nur von Leviten transportiert werden. Nur einmal im Jahr durfte der Hohepriester ins Allerheiligste eintreten, um die Sühnung der Sünden des Volkes zu erwirken. Alles war sehr heilig und der Priester musste sich vorher vollkommen reinigen, um bei der Begegnung mit Gott nicht tot umzufallen – Sieh 3. Moses 16.

David nimmt nun diese hochheilige Bundeslade und stellt sie in ein Zelt, das **für jeden zugänglich war**. Diese Hütte stand eigentlich in völligem Widerspruch zum Gottesdienst, wie Israel ihn kannte und pflegte. Bei der Stifthütte war der Zugang zu Gottes Gegenwart dem Normalbürger völlig versagt. Nur Priester durften in Heiligtum und nur der Hohepriester ins Allerheiligste. Als die Apostel in Jerusalem auf ihrem ersten großen Konzil die Sache der Heidenchristen diskutieren, kommt die Lösung durch ein prophetisches Wort der Erkenntnis zu Jakobus: „Als sie aber schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Brüder, hört mich! Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: "Nach diesem will ich zurückkehren und **wieder aufbauen die Hütte Davids**, die ver-fallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten; damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut", was von jeher bekannt ist. **Apostelgeschichte 15,13-18.**

Nicht die Stiftshütte des Moses soll wieder errichtet werden, sondern die „Hütte Davids“. Der freie Zugang aller Menschen, aller Rassen und Sprachen zu Gott wurde durch Jesus Christus ermöglicht, David hatte aber schon zu seiner Zeit offensichtlich Offenbarungserkenntnis über diese Dinge. Der Schreiber des Hebräerbriefes beschreibt, was David durch die Errichtung seiner Hütte schon verstanden hatte:

„Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu **Freimütigkeit** haben **zum Eintritt in das Heiligtum**, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang - das ist durch sein Fleisch - und einen großen Priester über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.“ Hebräer 10,19-22.

David war anders, weil er verstanden hatte, worum es in der Gottesbeziehung wirklich ging. Weil er diese Dinge glaubte und lebte, wurde er von Gott anders behandelt als viele seiner Zeitgenossen.

Er war anders, weil er ...

... gelernt hatte, ein Anbeter zu sein.

Viele in Israel und auch heute in der Gemeinde, beteten und beten Gott an, weil sie müssen, weil es ihnen vorgeschrieben wurde oder weil sie Angst haben, Gott nicht wohlgefällig zu sein, wenn sie es nicht tun. Andere beten an, weil sie sich davon persönlichen Nutzen versprechen. Ganz viele tun es, weil sie einem religiösen Geist folgen, der sie dazu nötigt, ob-wohl nichts von dem, was sie singen oder tun, dem Zustand und Wunsch ihres Herzens entspricht. **David betete Gott an, weil er Ihn kennen- und lieben gelernt hatte.** Man kann nicht jemand wirklich anbeten, den man gar nicht kennt.

Als Hirte hatte David viel Zeit gehabt, zu beten und Gott zu suchen. Er hatte diese Zeit genutzt und viele Erfahrungen mit Gott gemacht. (1. Samuel 17,37) Gott war für David keine religiöse Theorie, ER war für ihn täglicher Gesprächs- und Ansprechpartner. Seine Beziehung zu Gott drückt David in erster Linie in seinen Liedern, den Psalmen, aus.

David war in seiner Gottesbeziehung **nie religiös**. Er sprach mit Gott über alles, was ihn bewegte, konnte Ihn sogar offen anklagen. (Psalm 13,2-3). Er hatte Gottes Herz verstanden und musste deswegen nicht alle seine Umstände verstehen. Er konnte Gott auch dann noch anbeten und loben, wenn alles andere dagegen sprach.

Sein Lobpreis und seine Anbetung waren so **voller Leidenschaft**, dass ihm selbst die Grenzen des vermeintlichen Anstands egal waren. Als er die Lade Gottes nach Jerusalem bringt, wird David von seiner Frau wegen seines extremen Lobpreises scharf kritisiert: „Und als David zurückkehrte, um seinem Haus den Segensgruß zu bringen, ging Michal, die Tochter Sauls, hinaus, David entgegen, und sagte: Wie ehrenwert hat sich heute der König von Israel gezeigt, als er sich heute vor den Augen der Mägde seiner Knechte entblößt hat, wie sich sonst nur einer der ehrlosen Leute entblößt! Da sagte David zu Michal: Vor dem HERRN, der mich vor deinem Vater und vor seinem ganzen Haus erwählt hat, um mich zum Fürsten über das Volk des HERRN, über Israel, zu bestellen, ja, vor dem HERRN will ich tanzen. Und ich will noch geringer werden als diesmal und will niedrig werden in meinen Augen; aber bei den Mägden, von denen du sprichst, bei ihnen werde ich in Ehren stehen. Michal aber, die Tochter Sauls, bekam kein Kind bis zum Tag ihres Todes.“ 2. Samuel 6,20-23. Michal läßt den Fluch der

Kinderlosigkeit auf ihr Leben, weil sie ihren Mann wegen seines ihr zu heftigen Lobpreises verurteilte.

David hatte verstanden, dass Lobpreis und Anbetung eine **große Priorität im Leben** seines Volkes zu haben hatte. Er wusste, dass Gott dieses immer währenden Preises würdig ist und organisierte deswegen **täglichen Lobpreis** in der „Hütte Davids“. „Und David ließ dort, vor der Lade des Bundes des HERRN, den Asaf und seine Brüder, damit sie ständig vor der Lade Dienst täten nach dem täglichen Bedarf ...“ 1. Chronik 16,37.

Wie wichtig Anbetung in Gottes Prioritätenliste ist, zeigen die berühmten Worte Jesu's an die Samariterin in Johannes 4,22-24: „Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil ist aus den Juden. Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; **denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter**. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“

Wenn Du Gott wohlgefällig sein möchtest, dann lerne, IHN anzubeten!

... gelernt hatte, sich unterzuordnen.

Autorität ist immer eine Konsequenz von Unterordnung. Davids große militärische, politische und geistliche Autorität kam von seiner Haltung des bedingungslosen Gehorsams und der Unterordnung seinen Autoritäten gegenüber.

David hatte sich folgenden Autoritätspersonen vollkommen untergeordnet:

Seinem Vater als familiärem Oberhaupt

Seinem König (Saul) als politischem und militärischem Oberhaupt

Dem Propheten Samuel als seinem geistlichen Oberhaupt.

So wurde er als kleinster und unscheinbarster von sieben Brüdern zuerst zum Retter Israels, dann zum Heerführer des Königs und schließlich zum König. „Wer sich erniedrigt, wird erhöht werden!“

David hatte verstanden, dass delegierte Autorität genauso zu respektieren ist, wie die Quelle aller Autorität - Gott. Seine Loyalität zu Saul, selbst als dieser ihn verfolgte und töten wollte, zeigt seinen tiefen Respekt vor Autorität, die von Gott eingesetzt wurde. Keiner hätte ihn verurteilt, wenn er Saul getötet hätte und doch sagte er, dass man seine Hand niemals gegen des „Gesalbten des HERRN“ erheben darf. 1. Samuel 24,7. Seine Unterordnung unter König Saul war nie ein

Gutheißen der bösen Taten dieses Mannes, sondern eine Hochachtung vor dem der Autorität letztendlich verleiht.

Jesus, als Nachkomme Davids, zeichnet sich ebenfalls durch seinen absoluten Gehorsam und seine absolute Unterordnung unter den Willen Gottes aus. David und Jesus hatten für sich verstanden, dass Autorität etwas vollkommen Positives ist, das zum Segen und Besten der Menschen existiert. Rebellische Menschen und die, die sich nie von niemandem etwas sagen lassen, werden Gott nur schwer wohlgefällig sein können.

Auch das Neue Testament stellt die Forderung der Unterordnung als normales Verhalten für Christen:

Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! 1. Petrus 5,1

Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi ... Epheser 5,21

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn ziemt! Kolosser 3,18.

Ihr Hausklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten! 1. Petrus 2,18

Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden ... 1. Petrus 3,1

Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch. Hebräer 13,7

Wenn Du Gott wohlgefällig sein möchtest, dann lerne, Dich unterzuordnen!

... gelernt hatte, was der Austausch zwischen Opfer und Opferlamm wirklich bedeutete.

„Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugedeckt ist! Glücklich der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug ist!“ Psalm 32,1-2. Paulus zitiert diese Stelle in seiner Abhandlung über die Glaubensgerechtigkeit Abrahams in Römer 4,5-8: „Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: "Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind! Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!"

Hier sehen wir, dass David Gerechtigkeit verstanden hatte. Er wusste, dass Gottes Vergebung nicht nur seine Sünden rein wäscht, sondern ihn völlig wiederherstellt in die volle Beziehung eines Sohnes. Er hatte gesehen, dass ihm nicht nur seine Sünden nicht zugerechnet wurden, sondern dass ihm eben auch die Gerechtigkeit Gottes angerechnet wurde. Sein Verständnis von Gerechtigkeit wird in den Psalmen oft sehr deutlich.

Das Leben des Gerechten und Gottes Gerechtigkeit werden in seinen Liedern vom ersten Psalm an immer wieder erwähnt. Im **Psalm 37** geht es um den Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen. Das Wort „**Gerechter**“ kommt in diesem Psalm allein neunmal vor. Liest man den ganzen Psalm so erkennt man, dass die Gerechten „das Land besitzen werden“. Dieser Gedanke wird in diesem Psalm sechsmal wiederholt. David hatte also verstanden, dass Gerechtigkeit mehr ist, als nur von Schuld freigesprochen worden zu sein. Er erkennt, dass Gerechtigkeit die Voraussetzung für eine umfassende Erbschaft und ewige Verantwortung ist. Der Gerechte wird die Verheißungen Gottes ererben, wenn er es glaubt. Dieser Gerechte - **Die Gerechten werden das Land besitzen und für immer darin wohnen. Vers 29** - wird von dem Psalm noch mit anderen Worten beschrieben:

die auf den HERRN hoffen, die werden das Land besitzen. Vers 9

die Sanftmütigen werden das Land besitzen. Vers 11

Der HERR kennt die Tage der Rechtschaffenen, und ihr Erbteil wird ewig bestehen. Vers 18

die von ihm Gesegneten werden das Land besitzen. Vers 22

der HERR liebt Recht und wird seine Frommen nicht verlassen. Vers 28

den Rechtschaffenen und sieh auf den Redlichen. Vers 37.

Dieser Psalm (Verse 1-8) beschreibt den Gerechten weiterhin wie folgt:

„Entrüste dich nicht über die Übeltäter, beneide nicht die, welche Böses tun! Denn wie das Gras werden sie schnell verdorren und wie das grüne Kraut verwelken. Vertraue auf den HERRN und tue Gutes; wohne im Land und hüte Treue; und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er handeln und wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei still dem HERRN und harre auf ihn! Entrüste dich nicht über den, dessen Weg gelingt, über den Mann, der böse Pläne ausführt! Lass ab vom Zorn und lass den Grimm! Entrüste dich nicht! Es führt nur zum Bösen.“

Kann ein normaler Mensch so handeln? Sehr wahrscheinlich nicht. Ein solches Verhalten wird nur dann möglich sein, wenn wir unsere neue Identität in Christus verstanden und somit ein klareres Bild von den Zusammenhängen der Welt bekommen haben. Ein Gerechter weiß, wer er

oder sie ist, was ihm zusteht und dass er am Ende siegreich und geehrt sein wird. Gerechte wissen, dass sie viel Widerstand und Neid erleiden werden und ertragen es, weil sie das Ende der Geschichte sehen und nicht nur den unmittelbaren Umstand. Sie leben in dem Bewusstsein, dass sie die Erben aller Dinge sein werden.

Wenn Du Gott wohlgefällig sein möchtest, dann lerne, was Gerechtigkeit ist!



Ob wir es wollen, uns dessen bewusst sind oder nicht, unser aller Leben endet eines Tages und wir werden vor unserem Gott stehen. Was soll Gott dann über Dein Leben sagen? Wie möchtest Du in die Geschichte eingehen?

Hoffentlich kann man über uns nach unserem Ableben auch folgende Worte schreiben:

„Denn David freilich entschlief, *nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte ...*“ Apostelgeschichte 13,36.

Möchtest DU ein Mensch nach dem Herzen Gottes sein?